

Praktische Informationen für den Snowboardtourealltag

Mit dem Board z' Berg

Für viele Jugendliche ist Skifahren out, Boarden hingegen in. Wenn die JO des SAC im Winter aktiv bleiben wollen, kommen sie nicht um Snowboardtouren herum. Die folgenden Tipps und Gedanken rund um den Aufstieg, den mühsameren Teil einer Tour, resultieren aus den Erfahrungen des Autors und Nachfragen bei verschiedenen Bergführern, bei passionierten Snowboard-Alpinisten und bei Bergsportgeschäften.¹

Welch ein Glück! Es ist kurz vor Weihnachten, und bereits liegt tiefer, frischer Pulver. Das Lawinenbulletin prophezeit «geringe Gefahr», das Wetter ist strahlend, und die vor uns liegenden Hänge der «Direttissima» sind unverspurt. Diese beliebte Variantenabfahrt vom Gipfel der Weissfluh im Davoser Skigebiet Parsenn beginnt mit einem von Felsen durchsetzten steilen Couloir. Hier darf nur bei sehr sicheren Verhältnissen gefahren werden. Umso mehr freuen wir uns über unsere «Pole»-Position. Die Erste der Gruppe wendet das Board talwärts. Anfänglich sind ihre «Turns» noch zaghaft, doch dann findet sie den Rhythmus und beginnt das Spiel mit dem Schnee. Ihr Tempo wird höher, das Brett scheint zu fliegen. Eine enge Passage gibt den Weg frei auf endlos weite Hänge. Die Kuppen, Rinnen und Schneeverwehungen reizen zu Sprüngen und verwegenen Drehungen. Wieder einmal ist offensichtlich: Das Snowboard ist das beste Schneesportgerät!

Der Tourenalltag

Die Frage, ob Tourenski oder Snowboard, stellt sich für die JO heute nicht

¹ Ein besonderer Dank geht an Ueli Kämpf, Bergführer, Gwatt



Foto: Bernard van Dierendonck

Die Abfahrt mit dem Snowboard erfordert eine differenzierte Planung.

mehr. Die meisten Sektionen haben die Zeichen der Zeit erkannt und bieten schon seit Jahren gemischte Snowboard-/Skitouren sowie reine Snowboardtouren an, denn für eine wachsende Zahl Jugendlicher ist Skifahren out. Immer weniger besitzen Ski oder können Ski fahren. Wer sich als JO dem Snowboard gegenüber verschliesst, besteht im Winter vielleicht bald nur noch aus Passivmitgliedern.

Leiterinnen und Leiter wissen aber auch, dass sich Snowboards in der Tourenpraxis unterschiedlich bewähren und sich nicht jeder Berg für das Brett eignet. Touren müssen deshalb viel umsichtiger geplant werden. Auf «gemischten» Touren braucht es mehr Rücksicht und Geduld. Gerade der Aufstieg mit dem Snowboard ist oft eine Crux. Nicht nur trägt man das fünf oder mehr Kilogramm wiegende Brett auf dem Rucksack, auch das Gehen mit Kurzski oder Schneeschuhen ist anstrengend. Mit Letzteren muss oft in einer eigenen Spur aufgestiegen werden, da die Skispur meistens zu schmal ist und zu flach verläuft. Zum Glück kehren sich dann auf der Abfahrt die Vorzeichen wieder. Tief-

schneefahren ist vergleichsweise einfach, und selbst mit weniger routinierten Fahrern kommt man schnell voran. Touren wie die «Direttissima» und der Weiterweg zu den Fideriser Heubergen sowie dem Glattwang sind besonders snowboardtauglich, denn das Verhältnis von 3:1 zwischen Abfahrts- und Aufstiegshöhenmetern ist optimal, die Aufstiege sind kurz und einfach. Zudem werden die Abfahrtsstrecken nicht von langen Traversen, Flachstücken oder gar Gegensteigungen unterbrochen.

Abgesehen von einer snowboardgerechten Planung entscheiden die richtig gewählten Aufstiegshilfen über das Gelingen einer Tour. Die Bergsportindustrie bietet dazu eine fast verwirrende Vielzahl von Möglichkeiten.

Welche Schuhe für Touren?

Obwohl man mit einem festen Schuh alpine Stellen wie Kletterpassagen oder Eisflanken sicherer bewältigt, stellt sich die Frage, ob Soft- oder Hardboot, heute nicht mehr, fahren doch die meisten

Snowboarder mit einer Softausrüstung. Darum sollte die Tourenplanung auf die weichen Schuhe ausgerichtet sein. Ist mit einer alpinen Stelle zu rechnen, dann gehören Pickel, Seil und Steigeisen in den Rucksack. Seit einigen Jahren sind sogar spezielle Eisen (z. B. G10W von Grivel) für Softboots erhältlich. Zurechtgebogene Riemensteigeisen tun zur Not auch ihre Dienste.

Welche Aufstiegshilfe für die JÖler/innen?

Da bieten sich drei verschiedene Konzepte an: Kurzski, Schneeschuhe oder teilbare Snowboards. Auf den ersten Blick scheinen Kurzski ideal, wandert man mit ihnen doch wie mit Tourenski. In gemischten (Board/Ski) Gruppen braucht es keine separate Spur, und dank Harscheisen bewältigt man auch steile Traversen relativ sicher. Sind diese Ski aber zu kurz, wird das Spuren im Neuschnee schnell zur Qual. Einen interessanten Lösungsansatz bietet das Modell «Access» von Yvan Colliard, bei dem man in ein Bindungselement einen längeren zweigeteilten Ski einschleibt.

Gegenwärtig ist die Montage aber noch zu aufwändig und das mitzuschleppende Material zu voluminös. Eine Alternative sind einteilige, jedoch weniger lange Kurzski – beispielsweise K2 (nur mit Clickerbindung erhältlich) oder Free Trek von Rossignol – von guter Qualität und relativ leicht. Mit dem Free Trek kann sogar abgefahren werden. Als Nachteile sind der stolze Preis und das sperrige Packmass anzuführen. Die langen auf dem Rucksack aufgebundenen Ski können bei einem Sturz zu Verletzungen führen. Den K2-Ski fehlen die Harscheisen, sodass sie für steile, eisige Traversen nicht geeignet sind.

Teilbare Boards

Bei den in der Längsrichtung zu zwei Ski teilbaren Snowboards hat man einige Probleme gelöst: Die Ski sind relativ lang, beim Aufstieg hat man kein Snowboard und bei der Abfahrt nur die (Teleskop-)Stöcke zu tragen. Doch bis heute konnten sich die teilbaren Boards

nicht etablieren. Der grosse Nachteil der Zweiteiler ist ihre Breite, die nicht in eine Skiaufstiegsspur passt. Ausserdem werden die Fahreigenschaften kritisiert. Seit letztem Jahr ist auch ein vierteiliges Board (Jester) in Umlauf. Bei diesem sind die Aufstiegsski so schmal wie normale Tourenski. Die Montage ist einfach und schnell. Über die Funktionalität und vor allem über die Qualität dieses Produktes erhält man jedoch gegensätzliche Aussagen: Sie reichen von stabil bis hin zu unbrauchbar schwach. Ausserdem sind teilbare Boards für JÖler kaum interessant, da dieses teure Produkt noch zusätzlich zum Pistenboard gekauft werden müsste.

Schneeschuhe

Auch wenn Schneeschuhe Nachteile haben – anstrengendes Spuren im Tiefschnee, Hochschleppen des Board und Hinuntertragen der Schneeschuhe – haben sie sich gerade für Gruppen bewährt. Sie passen auf jeden Schuhtyp, sind schnell an- und abgezogen, leicht und preiswert. Wichtig ist die Wahl des richtigen Schneeschuhtyps, eignen sich doch nicht alle Modelle gleich gut für den alpinen Einsatz. Zum Glück ist für einmal nicht das aufwändigste und teuerste Produkt das beste. Für Snowboardtouren eignen sich vor allem die leichten Kunststoffmodelle. Es gibt sogar Stimmen, die vor Schneeschuhen mit Alu-

Mit den wendigen Schneeschuhen sind auch sehr steile und enge Passagen überwindbar. Oft geht man dort noch weiter, wo Skitouristen ihre Ski bereits deponiert haben.



rahmen warnen: Bei steilen, harten Traversen könne man mit dem glatten Metallrahmen abrutschen.

Von Snowboardern wird gegenwärtig das amerikanische Produkt Denali von MSR (Mountain Safety Research) bevorzugt. Obwohl die «Plastikdinger» auf den ersten Blick nicht besonders Vertrauen erweckend aussehen, überzeugen sie bei näherem Hinsehen: Sie haben grosse Harscheisen, eine – auch mit Handschuhen – einfach zu bedienende Bindung sowie – als einziges Produkt – besonders nützliche gezackte Längskufen aus Metall gegen das seitliche Abrutschen. Sinnvoll sind die zusätzlichen Verlängerungsstücke, die bei tiefem Schnee oder schwerem Rucksack für mehr Auftrieb sorgen.

Spezialrucksack für Snowboardtouren?

Snowboard-Rucksäcke sind praktisch, denn mit wenigen Handgriffen ist das Brett darauf befestigt. Einige Modelle erlauben selbst bei aufgeschnalltem Board ungehinderten Zugriff auf den Rucksackinhalt. Doch für jene, die ihr Geld lieber in Bahnбилlette statt in weiteres Material investieren möchten, gibt es einen praktischen Ausweg: Mit einem Gummispanner für ca. 2 Franken aus

dem Warenhaus lässt sich das Snowboard an jedem Bergrucksack befestigen.

Nicht alles, was glänzt, ist Schnee

Übrigens entpuppte sich die Fortsetzung der «Direttissima» als weniger ideal als erwartet. Da unterwegs viel Zeit mit Springen, Picknicken und Fotografieren versäumt wurde, mussten wir bereits auf halbem Weg, bei den Fideriser Heubergen, abrechnen. Das ins Tal hinunterführende Strässchen ist aber im Winter

eine vereiste Schlittelbahn – ein Desaster mit dem Snowboard. Nachdem man wieder einmal zwecks Notbremse das Brett in die Schneemauer gesteuert hatte und zahlreiche Schlitten vorbeisausen liess, wurde klar, dass man da ganz sicher mit dem falschen Wintersportgerät unterwegs war! ▽

Bernard van Dierendonck, Zürich

**Nur fliegen ist schöner!
Im Temporausch hinunter zu
den Fideriser Heubergen**



Fotos: Bernard van Dierendonck



In mässig steilem Gelände wie hier auf der Tour von der Weissfluh nach Fideris spielt die Wahl der Aufstiegshilfen eine untergeordnete Rolle.

AUS DER SNOWBOARDPRAXIS: AUFSTIEGSHILFEN

Artikel Konstruktion	Beschreibung	Vertrieb, Gewicht und empfohlener Preis
Kurzski		
teilbare	In der Mitte halbierbare Ski mit Aufstiegsbindung. Modell «Access» kann auf beliebige Ski angepasst werden.	Y. Colliard Tel. 021/948 77 05 www.accessmountain.ch Gewicht (nur Bindung, ohne Ski): 2 kg; Preis inkl. (alte gebrauchte) Ski, Bindung, Harscheisen: Fr. 280.–
Free Trek (ehem. Snowtrekker)	Breiter und sehr kurzer Ski. Für Abfahrt arretierbare Bindung, Harscheisen und Steighilfe.	Rossignol Tel. 041/618 01 80 80 cm lang, Gewicht (nur Ski, ohne Bindung usw.): 3,360 kg; Preis (inkl. Softbindung, Harscheisen und Fellen): Fr. 617.–
K2	Schön verarbeiteter, leichter Ski. Nur mit Clickerbindung erhältlich. Fersen nicht arretierbar, keine Harscheisen.	K2 Tel. 081/410 23 00 108 cm lang, Gewicht mit Bindung: 2,5 kg; Preis (inkl. Felle): Fr. 699.–

Teilbare Snowboards

Touring Board (2-Teiler)	Snowboard kann in zwei oder sogar vier Teile zerlegt werden. Die Einzelteile werden zu Ski (abfahrtstauglich) mit Laufbindung umfunktioniert.	Duotone Tel. 041/760 08 50 Preis (inkl. Felle): Fr. 1299.–
Trip (4-Teiler)		Jester Spoerri-Vetterli & Co. AG; Tel. 01/252 16 12; Preis (exkl. Bindung, Felle, Harscheisen): Fr. 899.–

Schneeschuhe

Rahmenkonstruktion	Weiterentwickelter klassischer Schneesuh. Längliche Metallrahmenkonstruktion mit Geflecht oder besser mit glatter Kunststoffbespannung. Harscheisen von unterschiedlichen Grössen.	Atlas ; Tel. 081/300 09 30 Sherpa ; Tel. 01/497 10 10 Yuba ; Tel. 055/462 31 31 Tubbs ; Tel. 041/799 80 80 Unterschiedlich ausgestattet mit mehr oder weniger aggressiven Harscheisen. Preise zwischen Fr. 300.– und Fr. 600.–
MSR Denali	Schmale gerippte Kunststoffplatte mit Verlängerungsmöglichkeit. Grosse Harscheisen, gezackte Längskufen und Steighilfe.	Exped Tel. 01/497 10 10 Gewicht (ohne Verlängerung): 1,7 kg; Preis: Fr. 249.–. Luxusvariante «Ascent» mit Steighilfe und Extraspikes Fr. 319.–
Andere Kunststoffschneeschuhe	Zahlreiche Modelle vorhanden. Beim Kauf auf ausgeprägten, offenen Rand, Stabilität, einfache Bindung, Harscheisen und Spikes achten.	TSL 225 Tel. 026/912 76 47 Gewicht 1,9 kg; Preis Fr. 199.– Promenade von Grivel (neu) Tel. 091/967 35 57 Gewicht 2 kg; Preis Fr. 249.–

Beurteilung

Abbildung

Stabile, preisgünstige und sichere Aufstiegs-
hilfe, an der immer weitergetüftelt wird.
Bisher geeignet für Einzelkämpfer. Für Grup-
pen zu umständlich, voluminös und schwer.



Dieser abfahrtstaugliche (sehr wendige) Kurz-
ski eignet sich gut zum Aufsteigen in einer Ski-
spur oder im Frühjahr auf harter Schneedecke.
Im tiefen Pulverschnee ist das Vorankommen
anstrengend. Bei Abfahrt stört das grosse
Packmass; Preis und Gewicht sind hoch.



Schön verarbeiteter Ski; nur für den Aufstieg;
ausschliesslich mit Clickerbindung erhältlich.
Trotz geringem Gewicht sprechen sperriges
Packmass, fehlende Harscheisen und Preis
gegen Allrouneinsatz.



Beim 2-Teiler belastet man den Rucksack bei
der Abfahrt nur noch mit den Fellen und Harsch-
eisen. «Ski» sind aber breiter als die normale
Aufstiegsskipspur. Gute Fahreigenschaften ab-
seits der Piste; einfach montierbar; sehr teuer.
Beim 4-Teiler belasten die mittleren Board-
stücke (1,5 kg) den Rucksack. Ski von normaler
Breite; einfach montierbar; schön verarbeitet;
gegensätzliche Aussagen zur Stabilität;
sehr teuer.



Touring Board



Trip

Oft sehr schön verarbeitet. Die Wahl für den
Schneewanderer. Einfachere Modelle haben
sich in der alpinen Praxis kaum bewährt, da
man mit dem runden Alurahmen wegrutschen
kann. «Alpinere» Modelle mit guten, stabilen
Harscheisen sind sehr teuer.



Atlas



Yuba



Sherpa



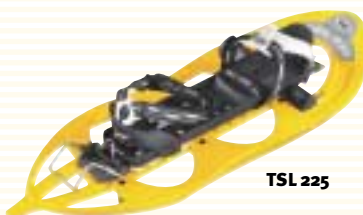
Tubbs

Preiswert, leicht, geringe Packmasse und sehr
sicher im alpinen Gelände. Der MSR hat sich
auf Snowboardtouren bewährt. Mit Gruppen
momentan die sinnvollste Aufstiegs-
hilfe.



TSL 225 ist preiswert, leicht, mit geringem
Packvolumen. Statt Kufen helfen Spikes gegen
das Abrutschen; stabile Rahmenbindung; bis-
her gute Erfahrungen; etwas weniger gelände-
tauglich und praktisch als MSR.

Promenade: Neu für diese Saison; sieht aus
wie in Schneeschuh integriertes Steigeisen;
x-beliebige Steigeisen als Bindung verwend-
bar.



TSL 225



Promenade